

Überregional und unabhängig. Datengeschützt online über Großverteiler & kostenfrei für die Leserschaft. Herausgegeben von Selbsthilfe SeelenLaute, Saarbrücken

Wie Feuer und Wasser – DGPPN und psychiatrische Praktiken in Deutschland unterlaufen WHO-Leitlinien

DGSP-Vorstand negiert gleichfalls WHO-Einschätzung und zeigt sich autokratisch gegenüber Kritikern. DGVT-Zeitschrift diskutiert Thema EKT

Die im Tübinger DGVT-Verlag erscheinende Zeitschrift Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis beleuchtet in ihrer Ausgabe 4/2025 mit einem Schwerpunkt das Thema »Elektrokonvulsionstherapie in der Diskussion« in mehreren Fachbeiträgen. Publiziert ist darin auch ein Artikel des psychiatriekritischen Berliner Sozialwissenschaftlers Peter Lehmann, unter dem Titel: »Elektrokonvulsionstherapie: Wie Feuer und Wasser – Neue WHO-Leitlinien stehen im Gegensatz zu den Positionen der DGPPN und der gängigen Praxis in psychiatrischen Kliniken«. Der fundierte Beitrag ist abrufbar als Online-Ressource über die Website des Autors zu lesen, unter <https://peter-lehmann.de/docu/who-dgppn-vpp.pdf>.

ZUSAMMENFASSUNG: Der Beitrag kritisiert die Verabreichung von Elektroschocks (»Elektrokonvulsionstherapie«, »EKT«) als historisch belastete, umstrittene und potenziell schädliche Methode. Trotz sich wandelnder Bezeichnungen bleibt das Prinzip – ein durch Strom ausgelöster Hirnkrampf – unverändert. Im März 2025 forderte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Aufsichtsbehörden auf, sie mögen sicherstellen, dass schwerwiegende, invasive oder irreversible Eingriffe wie Elektroschocks oder Psychochirurgie nicht oder nur mit freier und informierter Zustimmung vorgenommen werden. Im Widerspruch hierzu befürworten psychiatrische Interessenverbände die Verabreichung von Elektroschocks. Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP) begrüßt inzwischen Hochdosis-Elektroschocks, indem sie Erzählungen verbreitet, wonach diese (im Faschismus entwickelte) Methode die Neuroplastizität im Gehirn fördere und es »für Menschen mit depressiven Störungen für bilaterale, Hochdosis- bzw. Kurzpuls-EKT-Behandlungen einen klaren Effektivitätsnachweis hinsichtlich einer antidepressiven Wirkung« gebe. Ein halbes Jahr zuvor hatte die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN) die Erzählung verbreitet, es bestehe ein internationaler wissenschaftlicher Konsens darüber, dass die Verabreichung von Elektroschocks auch gegen den natürlichen Willen der Betroffenen und unter denselben normativen Bedingungen wie bei Neuroleptika und Antidepressiva ethisch gerechtfertigt sei.

Der Autor warnt vor einer drohenden Brutalisierung der Psychiatrie in Deutschland (hier mittels zwangsweiser oder hochdosierter EKT-Elektroschocks als weiterer Standardbehandlung) im Zuge einer allgemeinen sozialen Rückwärtsentwicklung im politischen Klima.

Letztere wird – wie aus jüngsten Meldungen bekannt – insbesondere in Bezug auf Bürger*innen mit psychiatrischen Diagnostizierungen deutlich (Hessen verpflichtet Ärzt*innen zur Meldung von Patient*innen an die Polizei. Die DGPPN will eine konsequente Weiterbehandlung nach einer Klinikentlassung durchsetzen. Niedersachsen bringt eine Bundesratsinitiative für den bundesweiten Austausch von Gesundheits- und Sicherheitsdaten ein. Die Berliner Polizei will psychisch erkrankte Menschen mit »Risikopotenzial« systematisch erfassen. Erste Melderegister entstehen. Die neue Grundsicherung trifft mit ihren Verschärfungen besonders Menschen, die ohnehin kaum Rückhalt haben, usf.

Sonderbarerweise haben sich auch im Vorstand der DGSP e.V. vorherrschende Vorstandsmitglieder offensichtlich weitgehend den aktuellen Darstellungen der Psychiater*innenorganisation DGPPN angeschlossen. Man positioniert sich ähnlich gegen die an menschenrechtlicher Ethik orientierten WHO-Leitlinien und missachtet in diesem Zusammenhang Interessen und Rechte von Menschen mit Psychiatrieerfahrung (für die einzutreten man eigentlich vorgibt). Aufgeschlossene Fachwelt, Beobachter und Betroffenenvereine der Selbsthilfe äußern Verwunderung und Besorgnis. Beschämend erscheint hier auch der offenbar neue DGSP(-Geschäftsführender Vorstands)umgang mit konstruktiv kritischen Stimmen:

Unserem Redaktionsbüro liegen Details zum spontanen Rauswurf von Peter Lehmann aus dem DGSP-Fachausschuss Psychopharmaka vor. Dieser erfolgte am Faschingsdienstag, mit dem lapidaren Satz: »In den vergangenen Monaten sind jedoch öffentliche Äußerungen erfolgt, die aus unserer Sicht der DGSP widersprechen und ihr schaden.« Konkrete Gründe (oder welche Äußerungen überhaupt gemeint sind) wurden nicht genannt. Ein Gespräch mit P.L. hatte nicht stattgefunden, noch wurde der FA Psychopharmaka, dem P.L. seit 2022 als Gast angehörte, nach seiner Meinung gefragt.

- *Wer will, schreibt seine Meinung an info@dgsp-ev.de bzw. an die Vorstandsadressen wie unter <https://www.dgsp-ev.de/allgemeines/vorstand-der-dgsp> angegeben.*